

Die Künstlerin und Autorin Gitta Merkle



Ihre Leidenschaft ist seit 20 Jahren der Flamencotanz. Die diplomierte Kommunikationsdesignerin lebt und arbeitet für die andalusische Kunst. Ob Grafik oder Malerei: Mit viel Liebe zum Detail hält die Tänzerin, Autorin und bildende Künstlerin Gitta Merkle den Körperausdruck und die Poesie des Flamenco in ihrer ganz eigenen Form fest. Diese jahrelange Begeisterung in Unterricht und Auftritten kulminierte in fundiertes Wissen, das nun in ein gerade veröffentlichtes Buch jedem Flamencobegeisterten zur Verfügung steht: El Arte Flamenco – Die Grundlagen für Liebhaber. **RALF BIENIEK** unterhielt sich mit Gitta Merkle über die Leidenschaft Flamenco, den roten Faden ihres Lebens.

Ralf Bieniek: Was ist vor 20 Jahren passiert, dass du nie wieder losgekommen bist von deiner Leidenschaft Flamenco?

Gitta Merkle: Das Schlüsselerlebnis hatte ich sehr viel früher. Als ich dreizehn war, rief mich mein Vater vor den Fernsehgerät. Wir standen kurz vor einer Urlaubsreise nach Spanien und es lief gerade eine Doku mit einem Ausschnitt von einer Feria. Schon sehr früh war ich durch Bücher mit einer romantischen Vorstellung vom maurischen Andalusien infiziert worden. Spanien war das Land meiner Träume. Ich stürmte ins Wohnzimmer und war gleich gebannt von den Tänzerinnen, ganz besonders von den Bewegungen ihrer Arme und Hände. Mir war sofort klar, das ist absolut das Genialste, Ausdrucksstärkste, was man mit seinem Körper machen kann.

Wie hast du entdeckt, dass Flamenco genau das ist, was du willst? So viel an Flamenco gab es ja nun im Allgäu nicht.

Das meiste, was in meiner Jugend im Radio lief, war mir nicht intensiv genug. Mir ging es um die Stimme, um den Schrei. Ich hörte viel von Sinéad O'Connor. Doch seit ich den Cante

Flamenco gefunden hatte, den ich auf den CDs von Paco und Camarón hörte, brauchte ich eigentlich nichts anderes mehr. Der Cante spricht mir aus der Seele und ich muss immer noch aufpassen, dass ich mich nicht in den Erstbesten verliebe, der hinter einer toll gespielten Flamencogitarre sitzt.

Auf die Idee, dass man hier in Deutschland Flamencotanz lernen könnte, wäre ich allerdings nicht gekommen. Aber sieben Jahre später zog ich mit Studienkollegen in eine Ateliergemeinschaft nach Ulm und dort unterrichtet bis heute Carmen Flechtner. „Aha, wenn erwachsene Menschen in Deutschland Flamenco lernen, dann kann ich das auch“, dachte ich und übte von da an fast täglich. Carmen Flechtner war ein Glückstreffer. Wir waren noch totale Anfänger und sie organisierte schon Workshops mit den besten Lehrern Spaniens. Beim ersten Mal erschien Joaquín Ruiz am zweiten Kurstag in Halbschuhen. Die Botas brauchte er für uns nicht. Es bleibt mir ein unvergessliches Erlebnis, fast wie in Trance, hinter seinem breiten Rücken den geschmeidigen Bewegungen zu folgen.

Du hast selbst lange Zeit ein Flamencostudio geleitet. Was muss man als angehende Tänzerin mitbringen, um nicht zu resignieren?

Ich habe es öfter erlebt, dass gerade talentierte, ehrgeizige Tänzerinnen beim Flamenco bald aufgegeben haben. Besonders, wenn sie in anderen Tanzrichtungen schon recht erfolgreich waren. Vor lauter schwieriger Technik und perfekter Haltung empfand ich mich selber viele Jahre alles andere als genussvoll tanzend. Der Flamenco verlangt Einem viel ab, bis man sich eins fühlt mit dem, was man macht. Wenn man den Flamenco liebt, kommt Resignation eben nicht in Frage. Man darf sich niemals in die Defensive drängen lassen. Und wenn die eine Dame oder das andere Kind im Unterricht anfing zu jammern: „Das werde ich nie können“, dann mussten sie mir nachsprechen: „Ich will das können und ich werde das können!“ Und dann ging es auch. Vieles im Leben ist eine Frage der eigenen Einstellung und die kann man steuern. Wer nicht so selbstkritisch ist, der tut sich natürlich leichter im Flamenco. Und macht damit dem Publikum vielleicht auch mehr Freude als mit komplizierter Technik.

Kann man von seinen Schülern lernen?

Unbedingt, was man anderen zeigen und erklären will, macht man sich ganz anders bewusst. Man findet dann auch Fehler und Lösungen für sich selber. Und die Schüler bringen ja auch ihre eigene Art mit, die mich zu Neuem inspiriert. Für das Buch haben die Interessen und Bedürfnisse meiner Schüler mir zu Klarheit verholfen. Ohne meine Schüler hätte ich auch nie bis zwölf zählen gelernt und wüsste bis heute nicht, wo rechts und links ist. Womöglich hätte ich mich nie getraut alleine vor Publikum zu singen. Doch im Unterricht war es nötig und so gewöhnte ich mich daran.

Wie fühlst du dich bei einem Flamencoauftritt vor Publikum?

Eigentlich bin ich ja eine ziemlich unscheinbare kleine Motte, die deswegen oft unterschätzt wird. Doch im Tanz – das bilde ich mir zumindest ein – zeige ich die schillernde Innenseite meiner Flügel und kann sichtbar machen, was in mir steckt. Schon seit dem Kindergarten verschaffte ich mir mit meinem Bewegungstalent zumindest Respekt.

Ein interessiertes Publikum spornt mich an. Wenn dann alles stimmt und ich ganz bei der Sache bin, dann ist das fast wie ein Rauschzustand, wie wenn die Luft mich trägt.

Welche Künstler inspirieren dich und warum?

Zum Tanzen habe ich gerade die CD „Arzapúa“ von Agustín de la Fuente und Rafa de Ronda wiederentdeckt. Manche der Stücke machen es einem durch einprägsame Melodien und Rhythmen relativ leicht, dazu zu tanzen. Ein für mich sehr wichtiges Gemälde habe ich über Monate fast in Dauerschleife mit dem Gesang von Esperanza Fernández geschaffen. In bestimmten Gefühlslagen singt sie mir wirklich aus dem Herzen und bleibt meine Göttin. Genauso geht es mir mit Rafaela Carrasco. Auf der letzten Bialen war ich gleich hingerissen von Ana Morales, dann gefiel mir Concha Jareño noch viel besser und so weiter. Aber Rafaela bleibt seit Jahren mein Idol. Sie ist die Einzige, von der ich vom Video Elemente abguckte.

Nun zu deinem Buch. „El Arte Flamenco“ ist besonders stilvoll und umfassend. Die Unterzeile „Grundlagen für Liebhaber“ trifft es genau. Von der Flamencoge-



Foto: Künstlerarchiv

schichte über die Grundelemente, Palos, bis hin zum Zusammenspiel in der Gruppe ist alles liebevoll und faktenreich aufgeschrieben. Ein Glücksfall für alle Flamencos. Wie sind die ersten Reaktionen auf dein Buch?

Bisher gab es nur positive Rückmeldungen. Bei einer ersten kleinen Buchvorstellung in der Peña Pata Negra in Berlin waren beim Durchblättern alle ganz angetan von den Illustrationen. Hinterher schrieb mir eine Schülerin, dass sie so ein Buch immer vermisst habe. Ein netter spanischer Herr rief mich an und sagte: „Ich habe doch bei Ihnen das Buch gekauft, aber es ist zu wenig.“ Irritiert fragte ich mich, was ihm daran noch fehle. Da sagte er, sein Exemplar habe er gleich jemandem gegeben und wollte wissen, wo er noch zwei bekommen kann. Im Buchladen gäbe es das nicht. Und eine Flamencolehrerin hat nach ihrem ersten Exemplar gleich noch zwanzig für ihre Schüler bestellt.

Wer oder was hat dich dazu animiert, solch ein umfassendes Werk zu stemmen?

Ein Stuttgarter Verlag suchte für seine Tanzreihe ein Flamencobuch. Jörg Exner, der mir jetzt das Lektorat, Produktionsberatung und Webprogrammierung gemacht hat, fragte mich, ob ich das übernehme. Er wusste, dass ich dabei war, eine Schule für Malerei und Flamencotanz aufzumachen. Dann hätte ich etwas in der Hand für die Schüler und mir auch theoretische

Kompetenz erarbeitet. Allerdings zog sich dann die Arbeit an dem Buch aus verschiedenen Gründen so lange hin, dass der Verlag das Buch nicht mehr wollte. Das Verlagsprogramm hatte sich verändert und die Tanzreihe wurde nicht mehr weiterverfolgt. Also blieb es liegen. Erst nachdem ich die Schule und mein sehr zeitraubendes Auftrittsprogramm schon aufgegeben hatte, beschloss ich das Buch eben selber drucken zu lassen.

Ein besonderer Dank gilt der in Berlin lebenden Tänzerin La Mona und der Gruppe azabache. Weshalb?

Ich habe den Auftrag nur angenommen, weil La Mona sich bereit erklärte, daran mitzuarbeiten. Trotz der vielen Tanz- und auch Gesangswerkshops bei allen möglichen Leuten, lernte ich erst im Lauf der Jahre von azabache, was Flamenco ist und wie er funktioniert. Schon am Ende meines ersten Workshops bei La Mona nahm sie uns Anfänger mit auf die Bühne. Auch mein langjähriger Gefährte, der Gitarrist Jens Nebel, ist ein azabache-Zögling. Im Grunde war der ganze große Kreis der Sänger, Gitarristen und Tänzer um azabache über Jahre in Diskussionen und Fragen rund um das Buch mit einbezogen. Mit La Mona arbeitete ich lange Zeit sehr intensiv zusammen. Zum Beispiel für das mir sehr wertvolle Kapitel über das Zusammenspiel in der Gruppe. Sie stürzte sich damals besonders auf die Biografien der Künstler. Wir haben eine

gewaltige Fülle an Material aus dem ein zweites, mehr unterhaltsames Buch werden soll.

Das Buch ist von der Gestaltung so edel, aber andererseits ein echter Gebrauchsgegenstand, mit dem man lernt und Flamenco lebt. Hast du was dagegen, wenn ich Eselsohren rein mache und mit Marker wichtige Stellen markiere?

In Anbetracht dessen, dass es mich tausend Euro mehr gekostet hat, den Buchblock auf dieses edle, samtige Papier drucken zu lassen, wären mir Klebezettel und Bleistift lieber. Falls das überhaupt nötig ist, denn durch die Infos auf der Randspalte kann man sich beim Nachschlagen sehr schnell zurechtfinden. Doch bei aller Schönheit hat das Buch eine stabile Fadenbindung und einen nachgiebigen, foliengeschützten Umschlag und ist durchaus für ein Dasein in der Tasche mit den Tanzklamotten oder im Gitarrenkoffer gemacht.

Was sind deine nächsten Projekte?

Das zweite Flamencobuch wird sicherlich das Langzeitthema für die Nächte am Computer. Zumindest dann, wenn ich keine Grafikaufträge habe. Dann hoffe ich, meine Holzsulptur noch rechtzeitig fertig zu bekommen, um mich für die Aufnahme in eine regionale Kunstausstellung zu bewerben. Es ist übrigens nicht so, dass ich mich als bildende Künstlerin mit Flamenco befasse. Vielleicht bin ich aber inzwischen selber so sehr Flamenca, dass alle neueren Werke irgendwie daran erinnern. Die Buchillustrationen sind mit Hilfe von Videos, manche auch von Fotos gemacht und das ist für mich noch nicht Kunst. Meine künstlerischen Arbeiten entstehen durch Visionen, die sich mir nach besonderen Ereignissen aufdrängen, mir aber oft rätselhaft bleiben. Manche Bilder halten sich in meinem Kopf so hartnäckig, dass ich irgendwann versuche, sie zu realisieren, schon um sie loszuwerden. Da gibt es einige, die ich noch machen muss.



Neu im ANDA-KIOSK!
EL ARTE FLAMENCO
Das Buch für Liebhaber

192 Seiten, 22 x 20 cm
B133 | 24,80 Euro

Ich bin mehr der Cante Jondo Typ



GITTA MERKLE ÜBER SICH UND IHRE KUNST:

Weil Worte oft missverstanden werden, versuche ich mich schon immer über Körpersprache auszudrücken. Egal ob ich tanze, male oder eine Skulptur aus dem Holz schlage. Dabei möchte ich trotz allen äußeren Einflüssen ganz ehrlich sein „con corazón abierto“, nie so tun als wäre ich eine andere. Ich finde zwar auch viele Frauen toller und hätte vielleicht mehr Erfolg wenn ich mich an Erwartungen anpasste. Meine Mutter hat wahrscheinlich recht, wenn sie sagt: „Die nehmen dich in der Ausstellung nie, du bist viel zu normal.“ Aber ich kann nun mal nicht aus meiner Haut. Offenheit macht natürlich sehr verletzlich und manchmal bereue ich so viel von mir verraten zu haben. Doch als Künstlerin muss man den Mut haben, sich den einen ans Messer zu liefern, um auch nur ein paar wenige Menschen tief im Herzen berühren zu können. In erster Linie arbeite ich jedoch für mich. Vielleicht ähnlich wie die Frühmenschen, um die Oberhand über Träume und Realitäten zu erlangen. Kunst darf auch einfach nur Spaß machen. Ich amüsiere mich königlich über den Witz mancher Künstler. Doch selber bin ich mehr der Cante jondo Typ.

